

Schulprogramm
der
Robert-Blum-Oberschule
(Gymnasium)

Kolonnenstr. 21

10829 Berlin

Telefon +49 30 90277 7172

www.robert-blum-schule.de

letzte Aktualisierung:03.06.2013

Inhaltsverzeichnis

I.	Vorwort.....	3
II.	Leitbild.....	4
	1. Unser Bildungsanspruch: Chancen schaffen, Neugierde fördern, Leistung fordern.... Fehler! Textmarke nicht definiert.	
	2. Integration und Zusammenleben: Vielfalt ist unsere Gemeinsamkeit. Fehler! Textmarke nicht definiert.	
	3. Praxisnähe und Zukunftsorientierung: Entdecken, was in uns steckt Fehler! Textmarke nicht definiert.	
III.	Programm und Strategien.....	5
	1. Profile ab Jahrgangsstufe 7	5
	2. Unterrichtsfächer am Robert-Blum-Gymnasium.....	5
	3. Kulturfahrplan	7
	4. Praxisorientiert im Unterricht und fachkompetent zum Abitur	16
	5. Lern- und Medienkompetenz	21
	6. Kommunikations- und Sozialkompetenz.....	22
	7. Weitere Besonderheiten des Robert-Blum-Gymnasiums.....	27
	8. Transparenz und Information: Damit wir uns besser verstehen.....	28
	9. Führung und Management: Partnerschaftlich und konsequent, unterstützend und verpflichtend.....	29
IV.	Interne Evaluation	30
V.	Kontaktmöglichkeiten.....	30
VI.	Aktualisierungsverzeichnis.....	31
VII.	Anhang.....	31
	1. Schulisches Umfeld	31
	2. Schule	32
	3. Stundentafel.....	32
	4. Schülerinnen und Schüler.....	33
	5. Lehrkräfte.....	33
	6. Schulische Mitarbeiter.....	33
	7. Schulische Gremien	34
	8. Ausstattung der Schule	36
	9. Standortspezifisches Förderkonzept für Deutsch als Zweitsprache	36
	10. Bildungsvereinbarung	39

I. Vorwort

Das Robert-Blum-Gymnasium legt am Ende des Schuljahres 2006/2007 sein erstes Schulprogramm vor. Viele Mitglieder der Schulgemeinschaft haben die Entstehung konstruktiv begleitet. Allen Schülern¹, Eltern und Lehrern sei für ihre Einsatzbereitschaft, Geduld, Ausdauer, Beharrlichkeit und Kompromissfähigkeit gedankt.

Das Schulprogramm markiert eine Zäsur in dem Prozess, die Arbeit der Schule zu überdenken, dabei Althergebrachtes in Frage zu stellen und Neues auszuprobieren. Vielfältige Überlegungen, wie Inhalte weiterentwickelt, Strukturen verbessert und Ressourcen optimal genutzt werden sollen, werden darin formuliert.

Der Anspruch eines Gymnasiums, allgemein bildende Schule zu sein, reicht heute nicht mehr aus. Jungen Menschen muss eine realistische Perspektive für ihre spezifischen Lebensentwürfe geboten werden. Eine gute Schulausbildung - Wissen erlangen, sich und andere kennen lernen, die Welt verstehen, Freude am Lernen haben - ist die Basis dafür, die eigenen Potenziale entdecken zu können. Erklärtes Ziel muss es sein, den Schülern weitreichende Zukunftschancen aufzuzeigen und zu eröffnen und ihr Heranreifen zu kritischen und sozial kompetenten Persönlichkeiten zu fördern.

Um dies zu erreichen, wird die Schulentwicklung am Robert-Blum-Gymnasium weitergehen, mit zunehmender Dauer eine Selbstverständlichkeit werden und zu einem neuen Selbstverständnis aller am Schulleben Beteiligten führen.

Insofern ist dieses Schulprogramm als Leitfaden für die kommenden Jahre zu verstehen, der kontinuierlich überprüft und fortgeführt wird; dabei wünschen wir uns viele engagierte Weggefährten.

Berlin - Schöneberg, im Mai 2007

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir die weibliche und männliche Form zusammengefasst.

II. Leitbild

ROBERT
BLUM
GYMNASIUM

Vielfältig zusammen leben und lernen.

■ Freude

- am Miteinander
- am Entdecken
- am Lernen und Lehren
- an Anerkennung und Erfolg

■ Entwicklung

- von Persönlichkeit
- von Selbstständigkeit
- von Leistungsfähigkeit
- von Kooperation
- von Zukunftsperspektiven

■ Mut

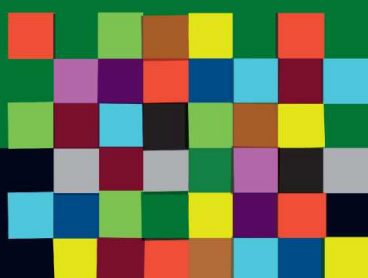
- offen und ehrlich zu sein
- zu sich selbst zu stehen
- Kritik zu üben und auszuhalten
- Konflikte und Probleme anzusprechen
- Herausforderungen anzunehmen

■ Verantwortung

- für mich und die Gemeinschaft
- für eigenständiges Lernen
- für guten Unterricht
- für eine angenehme Lernatmosphäre und Lernumgebung

■ Wertschätzung

- und Respekt für alle Menschen an unserer Schule
- ihres Engagements
- ihrer Leistungen und Ideen
- ihrer Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit
- durch Zugewandtheit und Unterstützung und Achtsamkeit



www.robert-blum-schule.de

III. Programm und Strategien

Wir wollen, dass möglichst alle Schüler das Robert-Blum-Gymnasium erfolgreich mit dem Abitur abschließen, und arbeiten dafür mit Engagement. Die Schüler verpflichten sich, mit Ernsthaftigkeit und Fleiß auf dieses Ziel hinzuarbeiten. Dann erlangen sie am Robert-Blum-Gymnasium neben einer breiten und fundierten Allgemeinbildung auch unabdingbare Fachkompetenzen.

Die im Folgenden dargestellten Schwerpunkte des Schulprogramms und der Schulentwicklung wurden aus der Zustandsanalyse unserer Schule abgeleitet. Dabei umfasst die Zustandsanalyse zum einen die systematische Evaluation des Ist-Zustandes² und zum anderen unsere Bildungsansprüche und didaktischen Prinzipien. Resümee der Bestandsaufnahme ist, die Praxisrelevanz der Lernziele hervorzuheben, Schüler und Lehrer in ihrer Selbstständigkeit und Verantwortung zu fördern und damit die Motivation aller zur Teilnahme am Schulleben zu stärken und ihre Zufriedenheit zu erhöhen.

1. Profile ab Jahrgangsstufe 7

Die Schule bietet, beginnend in den 7. Klassen, folgende Profile an:

1. „Kultur“ (Musik, Kunst und Darstellendes Spiel)
2. „NaWi“ (Biologie, Physik, Chemie und Mathematik)
3. „Englisch Intensiv“ (Verstärkter Englischunterricht, Biologie in Englisch ab Klasse 8)

Neben den Schülerinnen und Schülern die insgesamt eine günstige Prognose für den Besuch eines Gymnasiums haben, können für die Profile Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden, die neben notwendigen Kompetenzen in den Kernfächern spezielle Kompetenzen und Interessen im Bereich der Profile zeigen, solange ausreichend Plätze zur Verfügung stehen.

Die Auswahlkriterien finden Sie im [Schulporträt](#).

2. Unterrichtsfächer am Robert-Blum-Gymnasium

Die Mittelstufe bietet einen breiten Fächerkanon mit einigen Besonderheiten. In der Oberstufe können die Schüler aus einem vielfältigen Angebot an Leistungskurskombinationen auswählen. Durch Zusammenarbeit mit anderen Schulen können bei uns fast alle Fächer in der Oberstufe auch als Leistungskurse gewählt werden.

Sprachen

Für Schüler mit **Englisch** als erster Fremdsprache wird ab Klasse 7 bzw. 11 wahlweise **Spanisch** oder **Französisch** als zweite Fremdsprache angeboten.

Ab Klasse 9 können die Schüler mit **Latein** als dritter Fremdsprache beginnen. Es besteht

² u.a. Durchführung einer Befragung der Schüler der 7., 9., 11. und 13. Klassen, der Eltern und Lehrer 2005/06 nach dem SEIS-Konzept

die Möglichkeit, das Lateinum zu erwerben.

Deutsch wird in Klasse 7 bis 10 vierstündig unterrichtet. In den Klassen 7 bis 9 wird für Schüler mit unzureichenden Deutschkenntnissen ein verpflichtender Zusatzunterricht eingerichtet³.

Mathematik/Naturwissenschaften/Informatik

Das Fach **Mathematik** wird in der 7. Klasse fünfständig unterrichtet, um eventuelle Defizite möglichst frühzeitig auszugleichen. **Biologie**, **Chemie** und **Physik** werden ab Klasse 7 bzw. 8 unterrichtet, wobei das Unterrichtsangebot durch Profil- und Wahlpflichtkurse ergänzt wird. Leistungskurse sind für diese Fächer in der Oberstufe wählbar. Wer **Informatik** ab Klasse 11 (E-Phase) belegt hat, kann das Fach als Prüfungsfach im Abitur wählen. Die Teilnahme am Bezirksleistungskurs Informatik ist möglich. Derzeit existieren ein Kurs in Klasse 11 und ein jahrgangsübergreifender Kurs in der Oberstufe.

Wirtschafts- und gesellschaftswissenschaftlicher Bereich

Als eine von drei allgemeinbildenden Schulen Berlins bieten wir **Wirtschaftslehre** als Wahlpflichtfach in der 10. Klasse an. In Klasse 7 bis 10 wird **Erdkunde** epochal, **Geschichte** zwei- bzw. dreistündig unterrichtet.

Musischer Bereich

In der Oberstufe können **Musik** und **Bildende Kunst** als Leistungskurse (z. T. im Verbund mit einer anderen Schule des Bezirks) gewählt werden. Neben diesen Fächern besteht als Schwerpunkt der Bereich **Darstellendes Spiel** (vgl. Arbeitsgemeinschaften). In der Oberstufe kann Darstellendes Spiel als Unterrichtsfach gewählt werden.

Sportlicher Bereich

Mädchen und Jungen werden bei uns in gemeinsamen Sportgruppen unterrichtet. In Klasse 8 wird Schwimmunterricht erteilt. Viele Sportarten, so zum Beispiel auch Fechten, Squash und Judo, sind in der Oberstufe als Grundkurse wählbar.

Religion/Ethik

Bis zur Beendigung des Schulversuchs Ethik/Religion im Schuljahr 2008/09 nehmen die Schüler der 9. und 10. Klassen verbindlich an einem der beiden Fächer teil; in den 11. Klassen und der Oberstufe besteht die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis den Religionsunterricht zu besuchen. In den jetzigen sowie den kommenden 7. Klassen ist Ethik versetzungsrelevantes Unterrichtsfach. Auf Wunsch der Schüler und Eltern wird zusätzlich Religionsunterricht angeboten. Eine Kooperation des Faches Religion mit anderen Fachbereichen ist geplant.

3. Kulturfahrplan

Vorstellung Kulturfahrplan

Der Kulturfahrplan ist ein wesentlicher Baustein im Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“. Aus der Sicht des Kulturagentenprogramms hat der Kulturfahrplan die Funktion, die Schule dabei zu unterstützen, noch mehr Kunst und Kultur in den Schulalltag zu integrieren. Als ein Steuerungs- und Planungsinstrument dient der Kulturfahrplan so der fortwährenden Reflexion des Integrationsprozesses sowie der Analyse des Erreichten.

Der Kulturfahrplan fungiert damit für die Schule selbst als eine Zielvereinbarung. Abgelesen werden kann, was die Schule bereits erreicht hat, woran gerade gearbeitet wird und was als Ziel für die Zukunft anvisiert ist. Der für das Robert-Blum-Gymnasium entwickelte Kulturfahrplan umfasst vier Spalten, die im Hinblick auf die Integration künstlerischer Projekte im Schulalltag immer differenzierter ausfallen.

Einen wesentlichen Schritt für unsere Schule stellt die Entscheidung dar, das Kulturagentenprogramm mit dem Profulfach Kultur der Klassen 7 und 8 zusammenzuführen. Wichtig hierbei ist die Stärkung der inhaltlichen Verbindung des Unterrichts in den Fächern Musik, Kunst und Darstellendes Spiel mit den Kunstgeldprojekten.

³ siehe Abschnitt VI.8 Standortspezifisches Förderkonzept für Deutsch als Zweitsprache


	Schule allgemein	Schulkultur I/ Strukturen	Schulkultur II	kultur agenten } <small>für kreative schulen</small>
Zeitraum	Schulentwicklung Schulprogramm besondere Ereignisse, Entscheidungen, Veränderungen	wiederkehrende Ereignisse und Termine im Schulleben Schulweite oder Klassen übergreifende Veranstaltungen/ Feste Kooperationen Teilnahme an anderen Programmen Schulgebäude/Schulhof Einbeziehung/ Beteiligung von Eltern und Schülern Öffentlichkeitsarbeit	Kulturelle Einzelaktivitäten in den <ul style="list-style-type: none"> • Profilen • Unterrichtsfächern • Klassen • Kursen Teilnahme an <ul style="list-style-type: none"> • Workshops und • Projekten externer Partner, • Museums- und Theaterbesuche • Besuch sonstiger Kultureinrichtungen Ausflüge Klassenfahrten AGs	Ereignisse, Projekte, Termine Programmschritte
<p>Der Kulturfahrplan versteht sich als ein „Analyseinstrument“ zur Untersuchung von Zusammenhängen zwischen verschiedenen Ebenen, durch deren Zusammenwirken sich ein Gesamtbild von „SCHULKULTUR“ am ROBERT-BLUM-GYMNASIUM ergibt. Der Kulturfahrplan ist nicht statisch, sondern wird kontinuierlich fortgeschrieben und ergänzt.</p>				

	RBG allgemein	RBG Schulkultur I Strukturen	RBG Schulkultur II	Profil Kultur:	kultur agenten } für kreative schulen
Zeitraum: vor 2011					
	<p>Einführung der 3 Profile: Nawi Kultur Englisch intensiv</p> <p>Andere Programme: Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage</p> <p>Projekt Durchgängig Sprachbildung: Gründung einer professionellen Lerngemeinschaft sowie Erarbeitung von Methoden einer durchgängigen Sprachbildung</p> <p>„Förderung intensiv“ für Schüler während der Probezeit</p> <p>Förderung der sozialen und ethischen Kompetenz: Konstanzer Methode der Dilemma-Diskussion</p>	<p>schulweite Veranstaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weihnachtsfeier • Sommerfest mit Präsentationen der Kulturklassen • Bundesjugend- spiele • Vorlesetag • Tag der offenen Tür 	<ul style="list-style-type: none"> • Museumsbesuche, • Theaterbesuche, • Teilnahme an einzelnen Projekten • Schülerlabor (Nawi..) • Tanzzeit • Tusch <p>Kulturveranstaltungen in der Schule: Präsentationen der Kulturklassen und des Ensemblekurses Musik im Rahmen des Sommerfestes</p>	<p>fachübergreifende Projekte Musik/Kunst/DS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsprojek t mit Tanzzeit 	<p>Bewerbung Kulturagenten-Programm</p>

	RBG allgemein	RBG Schulkultur I Strukturen	RBG Schulkultur II	Profil Kultur:	kultur agenten } <small>für kreative schulen</small>
Schuljahr 2011/12					
Was hat stattgefunden?	<p>Programme: Einführung des Praktikums „Soziales Lernen“ für Kl. 8</p> <p>Modellschule Förmig-Transfer der Universität Hamburg</p> <p>Durchgängige Sprachbildung als fachübergreifendes Unterrichtsziel</p> <p>Projekt „Fehlzeiten senken“</p> <p>Ausbau besonderer Unterrichtsangebote</p> <p>Konfliktlotsenausbildung</p>	<p>schulweite Veranstaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weihnachtsfeier • Sommerfest • Bundesjugendspiele • Vorlesetag • Tag der offenen Tür 	<p>Einzelaktivitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Museumsbesuche, • Theaterbesuche, • Teilnahme an einzelnen Projekten <p>Kulturveranstaltungen in der Schule:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lesungen • Theater in der Schule: Gastspiele von Theatergruppen • Einführung eines Präsentationstages der Kulturklassen <p>Ausbau des AG-Bereichs</p>	<p>Präsentationstag: Aufführungen von fachübergreifenden Projekten aller fünf Kulturklassen Kl. 7 + Kl. 8 und des Wahlpflichtbereiches Kl. 9 (u.a. experimentelle Musik, Vertonung eigener Geschichten)</p>	<p>Start Kulturagentenprogramm</p> <p>Erhebungsphase, Standortbestimmung</p> <p>Projekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Band • Scheherazade • Schulhofprojekt • Musikprojekt GMA • Fotoprojekt <p>Vision Antrag Exploration 5.0</p> <p>Vermittlung Teilnahme an 2 Projektfondprojekten</p>

	RBG allgemein	RBG Schulkultur I Strukturen	RBG Schulkultur II	Profil Kultur:	kultur agenten } <small>für kreative schulen</small>
Was waren die Ziele?	<p>Corporate Identity“ für die Schule</p> <p>Entwicklung Konzept durchgängige Sprachbildung</p> <p>Entwicklung päd. Handlungskonzept/ Trainingsraum</p> <p>Entwicklung des fachübergreifenden Bildungsziels „Demokratieerziehung“</p> <p>Stärkung der 3 Profile Kultur, Nawi, Englisch intensiv</p>	Beibehaltung von identitätsstiftenden vorhandenen Maßnahmen	<p>Schule als Ort kultureller Bildung wahrnehmbar machen</p> <p>Durchführung von Projekten im Rahmen von Unterrichtsfächern Kunst, Musik, DS und im Rahmen von AGs</p>	Sichtbarmachung der Aktivitäten in den Kulturprofilklassen/ Zusammenhang Öffentlichkeitsarbeit/ Schülerwerbung/ Präsentationstag	<p>Einführung des Programms Einbeziehung vieler Schüler, Lehrer und Lehrer</p> <p>Ausprobieren der Möglichkeiten Kontakt zu Künstlern aufbauen Potentiale erforschen Formate ausprobieren.</p>
Welche Erkenntnisse gab es?			Teilnahme an Kulturveranstaltungen fanden vielfältig statt, wurden aber nicht im einzelnen erfasst	Die Unterstützung durch Anpassung schulischer Rahmenbedingungen an die Projektarbeit ist unabdingbar. Unterstützung bei der Entwicklung von Teamarbeit im fachübergreifenden Unterricht Kultur	Die Profilkulturklassen sollten in das KA-Programm einbezogen werden, um eine Bündelung von Ansätzen zu unterstützen.

	RBG allgemein	RBG Schulkultur I Strukturen	RBG Schulkultur II	Profil Kultur:	kultur agenten für kreative schulen }
Schuljahr 2012/13					
Was sind die Ziele?	<p>„Corporate Identity“ für die Schule</p> <p>offenerer Ganzttag (bauliche Veränderungen/ Nachmittagsangebote)</p> <p>Implementierung Konzept durchgängige Sprachbildung</p> <p>Implementierung päd. Handlungskonzept/ Trainingsraum</p> <p>Entwicklung des fachübergreifenden Bildungsziels „Demokratieerziehung“</p> <p>Bilinguales Angebot in Spanisch</p> <p>Stärkung der 3 Profile (z.B. durch Anpassung des Stundenplans an Bedingungen von Projektarbeit)</p>	<p>Beibehaltung von identitätsstiftenden vorhandenen Maßnahmen</p> <p>Zu den Schwerpunkten der Schule passende Kooperationen mit außerschulischen Partnern eingehen</p>	<p>Projekte mit Künstlern auch über andere Programme (Projektfonds, Schule ohne Rassismus...)</p> <p>Partnerschule der Technischen Universität Berlin</p>	<p>Zusammenführen von KA-Programm und Kulturprofil</p> <p>Stärkung der inhaltlichen Verbindung des Unterrichts in den Fächern Kunst, Musik und DS mit den Kunstgeldprojekten</p> <p>Erarbeitung eines schulinternen Curriculums Kultur</p> <p>Jede Kulturklasse nimmt mindestens einmal im Jahr an einem Kooperationsprojekt mit einem externen Kulturpartner teil</p> <p>Verstärktes Sichtbarmachen der Aktivitäten im Programm</p> <p>Öffnung der Schule nach außen und Eröffnung neuer Zugänge zu außerschulischen Institutionen</p> <p>Erweiterung und Vertiefung künstlerischer Kompetenzen über den Unterricht hinaus</p>	<p>Erstellung eines Kulturfahrplans: Konzept für die nachhaltige und passgenaue Verwendung der Projektgelder</p>
	Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit				

	RBG allgemein	RBG Schulkultur I Strukturen	RBG Schulkultur II	Profil Kultur:	
Welche Maßnahmen sind zur Erreichung der Ziele geplant	zu den Schwerpunkten der Schule passende Kooperationspartner suchen		Lehmbauprojekt (gefördert über Projektfonds F3)	Kooperationsgespräche mit Kultureinrichtungen (HAU) und anderen Kultureinrichtungen	
		Beibehaltung von identitätsstiftenden vorhandenen Maßnahmen	Sichtbarmachen der gesamten kulturellen Aktivitäten der Schule Erfassung und Ausweitung von Einzelaktivitäten: Unterricht/ Projekte/ AGs?	Projekte mit externen Partnern in allen Profilklassen Exploration 5.0 Jedes Halbjahr findet ein schulinterner Präsentationstag statt In jedem Schuljahr findet mindestens eine öffentliche Aufführung der Kulturprojekte statt Verstärkte Einbeziehung des Kollegiums/ Lernbereich Kultur als Steuergruppe für Projektarbeit Verankerung des Präsentationstages in der Jahresplanung Anpassung des Stundenplans an die Projektarbeit (z.B. Blockunterricht durch Anbindung des Kulturunterrichts an die Fächer Musik und Kunst)/2-3 Projekttag pro Schuljahr im Fach Kultur	
		Präsentationstag = Präsentation Kunstgeldprojekte Kulturagenten-Programm			
Welche Erkenntnisse zeichnen sich ab/ werden erwartet?	„Kultur“ dient der positiven Darstellung der Schule nach außen	Der Präsentationstag des Profils Kultur kann als dauerhaft implementierte Veranstaltung 2x im Jahr ein hohes Maß an Außenwirkung erzielen.			Notwendigkeit der Einrichtung einer Arbeitsgruppe/ Steuergruppe: (Konzept/ Organisation/ Finanzen/ Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit)

	RBG allgemein	RBG Schulkultur I Strukturen	RBG Schulkultur II	Profil Kultur:	kultur agenten für kreative schulen }
Welche Maßnahmen leiten sich ab?	Kulturbeauftragte sollte Mitglied anderer schulischer Entwicklungsgremien sein		„Event AG“ einrichten zur Vereinfachung der Organisation von Veranstaltungen?		Verbindung zu Steuergruppen anderer Bereiche sollte hergestellt werden: Öffentlichkeitsarbeit, Schulprogramm
Schuljahr 2013/14					
Was sind die Ziele?	s.o.	s.o.	s.o.	Fortsetzung der Erarbeitung eines schulinternen Curriculums im Fach Kultur; geplant darin eine Verankerung der Projektarbeit	Kooperationen ausweiten/stärken Stärkere Einbeziehung der SchülerInnen (Zusammenhang Demokratieerziehung) ggfs. Wiederholung der Entwicklung einer VISION unter Einbeziehung von Schülern
Welche Maßnahmen sind zur Erreichung der Ziele geplant?	s.o.	Schulübergreifender „Kulturtag“? Vorlesetag als Netzwerkprojekt?	s.o.	Projekte mit externen Partnern in allen Profilklassen Verankerung der Präsentationstage in der Jahresplanung Anpassung des Stundenplans an die Projektarbeit (z.B. Blockunterricht durch Anbindung des Kulturunterrichts an die Fächer Musik und Kunst)	Schulübergreifender „Kulturtag“ Sinnvolle Netzwerkaktivität entwickeln: Vorlesetag als Netzwerkprojekt Einbeziehung anderer Fachbereiche in Projekte?

	RBG allgemein	RBG Schulkultur I Strukturen	RBG Schulkultur II	Profil Kultur:	kultur agenten } für kreative schulen
Schuljahr 2014/15					
Was sind die Ziele?	s.o.	Netzwerkprojekt „Lesen“ fortführen, erweitern und dauerhaft implementieren	s.o.	s.o.	s.o.
Welche Maßnahmen sind zur Erreichung der Ziele geplant?	s.o.	s.o.	s.o.	s.o.	Abschlusspräsentation: 4 Jahre Kulturagenten- Programm

4. Praxisorientiert im Unterricht und fachkompetent zum Abitur

Nach dem Schulgesetz für das Land Berlin gehört die Berufsorientierung zum festen Bestandteil einer jeden allgemein bildenden Schule. Zudem wird die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern betont. Somit sind auch Gymnasien dazu angehalten, ihre Schüler über die Studierfähigkeit hinaus auf die Berufswelt vorzubereiten.

In den neuen Rahmenlehrplänen werden diesbezüglich Kompetenzen formuliert, die auch im Mittleren Schulabschluss und im Abitur überprüft werden. Darüber hinaus benötigen Schüler diese Kompetenzen in ihrem späteren Berufs- und Privatleben. Unterricht, der auf all dies vorbereiten soll, muss diese Kompetenzen aufnehmen, üben und reflektieren.

Auch vor dem Abitur stellt sich für Schüler und Lehrer oft die Frage, welchen Sinn ein bestimmtes Fach oder ein bestimmter Unterrichtsinhalt eigentlich für die weiteren Lebensentwürfe der Schüler hat. Deshalb ist es das besondere Anliegen unserer Schule, eine Brücke vom schulischen zum außerschulischen Leben zu bauen. Auf den folgenden Seiten sind die aktuellen Praxisbezüge der einzelnen Fächer aufgeführt.

Mit diesen Projekten soll die Motivation für den Unterricht gefördert und gleichzeitig auch der Blick auf praktische Berufsfelder oder Studienschwerpunkte geschärft werden. Das Robert-Blum- Gymnasium erhebt somit den Anspruch, ein Gymnasium mit bewusstem Praxisbezug zu sein.

Die Schwerpunkte werden jedes Jahr von den Fachbereichen neu festgelegt. Die Ergebnisse der einzelnen Praxisprojekte der Fachbereiche werden jährlich dokumentiert und auf dem Schulfest durch die Fachbereiche vorgestellt. Für die Koordination bestimmt das Robert-Blum-Gymnasium einen Praxisbeauftragten.

Bezugsfach	Projekttitle	Ziel	Maßnahmen	Indikator	Weiterführung
Alle Fächer	Betriebspraktikum	Möglichkeit der Entdeckung der persönlichen Neigungen bezogen auf eine spätere Berufswahl	Zweiwöchiges Betriebspraktikum in Klasse 10; Betreuung durch die Klassenlehrer	Anzahl der vermittelten und von den Schülern als informativ und interessant beschriebenen Praktikumsplätze; Qualität der Praktikumsberichte	
Bildende Kunst	Papier- und Druckwerkstatt	Kennenlernen des künstlerisch-praktischen Arbeitens in Werkstätten	Drucken mit beweglichen Lettern und Druckplatten, Papierschöpfen im Technikmuseum Berlin; eintägig für Wahlpflichtschüler	Erhöhung der Anmeldungen für das Wahlpflichtfach und die Oberstufenkurse Kunst	Etablierung des Projektes, evtl. Erweiterung auf Oberstufenkurse
Bildende Kunst	Museums- und Galerienbesuche	Kontakt zum aktuellen Kunstbetrieb und Kennenlernen von Museen als außerschulischen Lernorte	Führungen unter fachkundigem Personal, Werkanalysen vor Ort	Erhöhung der Rezeptionsfähigkeit aktueller und historischer Kunstproduktion	Kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem museumspädagogischen Dienst; kontinuierlicher Kontakt zu den Kunstämtern der Region
Darstellendes Spiel	Theater und Schule ("Tusch"), Theaterprojekte in Zusammenarbeit mit Institutionen der Jugendkultur	Neben ästhetisch-musischer Erziehung Förderung der Sozialkompetenz, Stärkung des Selbstvertrauens, der Teamfähigkeit und der Kritikfähigkeit, Entwicklung der Selbst- und Fremdwahrnehmung	Besichtigung von Theatern „hinter der Bühne“, Gespräche mit Regisseuren, Dramaturgen, Schauspielern, Nutzung von Praktikumsplätzen bei Berliner Bühnen, Teilnahme an theaterpädagogischen Workshops, Theaterprojekte mit Aufführungen an der Schule, bei Festivals	Anzahl der teilnehmenden Schüler, Rückmeldung der Schüler, schulische Leistungen im Fach Darstellendes Spiel, aber auch in anderen Fächern, und bei Präsentationsprüfungen im Bereich der geförderten Kompetenzen	
Deutsch	Wettbewerbe	Verbesserung der Lesekompetenz	Teilnahme an Lesewettbewerben im Fach Deutsch	Verbesserte Noten im Fach Deutsch	

Bezugsfach	Projekttitel	Ziel	Maßnahmen	Indikator	Weiterführung
Englisch	E-Mail-Projekt mit Englisch-Muttersprachlern aus GB und den USA	Verbesserung der schriftlichen Sprachkompetenz im Hinblick auf „schülernahe“ Themen (Familie, Hobbys, Lebenssituation)	Projektbeginn ab Dez. 2007 durch Kontaktaufnahme mit Partnerschule Projektdauer: mind. zwei Monate	Überprüfung der schriftsprachlichen Kompetenzen und des erweiterten Wortschatzes durch Tests und Klassenarbeiten	Etablierung des Projekts als integralem Bestandteil des Englischunterrichts in den 8. und 9. Klassen
Französisch	Schülerfahrten	Verbesserung der Sprachkompetenz	Klassenübergreifende Schülerfahrt nach Paris	Verbesserte Noten im Fach Französisch	
Fremdsprachen allgemein	Exkursionen	Erweiterung und Anwendung der unterrichtlichen Fachinhalte	Regelmäßiger Besuch ausländischer Institutionen (z.B. Botschaften, British Council, Instituto Cervantes, Maison de France) in den Fremdsprachen	Verbesserung der Noten in den Fremdsprachenfächern	
Informatik	Programmierprojekte	Anwendung der im Unterricht erworbenen Kompetenzen	Entwicklung von Programmen zur Lösung aktueller Verwaltungs-, Lehrer- und Schüleranliegen	Verbesserung der Noten im Fach Informatik	
Mathematik	Wettbewerbe	Anwendung der im Unterricht erworbenen Kompetenzen	Unterstützung einzelner Schüler oder Schülergruppen, die an Wettbewerben (z.B. Bundeswettbewerb Mathematik, Känguruh-Mathematikwettbewerb) teilnehmen wollen, durch die Fachkollegen	Anzahl der Schüler, die an Wettbewerben teilgenommen / mit Erfolg teilgenommen haben	
Musik	Zusammenarbeit mit künstlerischen Einrichtungen Berlins (Konzert- und Opernhäusern und Tanzschulen)	Erweiterung der Kenntnisse über künstlerische Angebote in Berlin	Teilnahme an Workshops, Orchesterproben und Operaufführungen	Verbesserte Noten im Fach Musik	

Bezugsfach	Projekttitle	Ziel	Maßnahmen	Indikator	Weiterführung
Naturwissenschaften	Mentoring-Programm	Verbesserung der Kommunikationskompetenzen im Allgemeinen und des Interesses an naturwissenschaftlichen Fächern im Speziellen	Jump-in-MINT	Anmeldezahlen der Schüler bei ähnlichen Projekten in den nächsten Jahren	
Naturwissenschaften	Schülerstudium	Förderung von Hochbegabten und leistungsstarken Schülern mit speziellen Interessen in diesem Bereich	Ermöglichung der Teilnahme am Schülerstudium durch entsprechende Gestaltung der individuelle Pläne oder begrenzte Beurlaubungen	Anzahl der teilnehmenden Schüler, Rückmeldung der Schüler, schulische Leistungen in den entsprechenden Fächern	
Physik	Exkursionen	Erweiterung und Anwendung der unterrichtlichen Fachinhalte	Kraftwerksbesuch im Fach Physik in Klasse 10; Besuch des physikalischen Praktikums der FU Berlin in den Klassen 7-10	Verbesserung der Noten im Fach Physik	Ausbau der Besuche von Schülerlaboren (z.B. der TU, FU und des Hahn-Meitner- Instituts), auch im Hinblick auf die Präsentationsprüfungen in Physik
Spanisch und Französisch	Stadtführungen	Anwendung der Sprachkompetenz in anderen schulischen Zusammenhängen	Stadtführungen in Französisch und Spanisch zur Erarbeitung geschichtlicher Sachverhalte	Verbesserung der Noten in Spanisch und Französisch	
Spanisch	Schüleraustausch mit Spanien und Ecuador	Verbesserung der mündlichen Sprachkompetenz in Alltagssituationen	Ecuador (Guayaquil): Jährlicher Austausch	Verbesserte Noten in der mündlichen Mitarbeit (Notenvergleich) evtl. Fragebogen	Spanien: Austausch ist alle zwei Jahre geplant
Spanisch	Einkaufstag	Verbesserung der Sprachkompetenz	Tätigung von Einkäufen im spanischsprachigen Lebensmittelhandel und anschließendes Kochen	Verbesserung der Noten im Fach Spanisch	
Spanisch	Theaterprojekt	Praktische Anwendung der im Unterricht erworbenen Sprachkompetenzen	Erprobung und Aufführung eines Theaterstückes in Spanisch	Verbesserung der Noten im Fach Spanisch	

Bezugsfach	Projekttitel	Ziel	Maßnahmen	Indikator	Weiterführung
Wirtschaftslehre	Börsenspiel		Teilnahme mit einem Kurs im Fach Wirtschaftslehre		
Wirtschaftslehre	Schülerfirmen		T-Shirt-Aktiengesellschaft im Fach Wirtschaftslehre		
Wirtschaftslehre	Oberstufenpraktikum	Festigung von Unterrichtsinhalten, Verbesserung der Ausbildungschancen für Schüler, Erlangung direkter Erfahrungen über berufliche Tätigkeiten in Wirtschaft und Verwaltung	Kooperation von Schule und Betrieb im zweiten Semester des Leistungskurses Wirtschaftslehre	Gesamtzahl der Plätze für das Betriebspraktikum; erfolgreiche Lehrstellenvermittlung der projektteilnehmenden Schüler; Verbesserung der Noten im Fach Wirtschaftslehre	Geplant ist der Ausbau des Praktikums auf alle Fachbereiche bzw. Oberstufenschüler

Die Maßnahmen der einzelnen Fachbereiche werden fortlaufend und kurzfristig ergänzt und aktualisiert.

5. Lern- und Medienkompetenz

Die Entwicklung von Lernkompetenz ist neben dem Erwerb von Fachkompetenzen der entscheidende Faktor, um die an der Schule angebotenen Bildungsabschlüsse zu erreichen.

Unter Lernkompetenz verstehen wir den effektiven Einsatz von Lernmethoden und die selbstständige Überprüfung der eigenen Lernerfolge. Medienkompetenz beinhaltet den richtigen Umgang mit Printmedien und elektronischen Medien.

Die Schüler des Robert-Blum-Gymnasiums müssen demnach über eine ausreichend große Zahl unterschiedlicher Methoden verfügen, aus diesen effizient die jeweilig passende Methode auswählen und sich kritisch mit dem eigenen Arbeitsverhalten und den Fachinhalten auseinandersetzen.

Lernkompetenz

Im Bereich Lernkompetenz wird zunächst an entscheidenden Schnittstellen in der Schullaufbahn ein Schwerpunkt gesetzt: Für die neuen Schüler in Klasse 7 und in den Aufbauklassen des Jahrgangs 11 werden im ersten Halbjahr **Trainingsblöcke** durchgeführt. Je nach Zeitaufwand und Zeitplanung findet währenddessen kein Fachunterricht statt. Die Klassenlehrer arbeiten mit ihren Klassen vor allem zu Themen wie zum Beispiel Zeitmanagement, Arbeitstechniken, Reden und Zuhören, Präsentieren, Brainstorming, Mind-Mapping, Wiederholung, Selbstüberprüfung u.ä. und werden dabei von den in der Klasse unterrichtenden Fachlehrern unterstützt. Schulleitung und Kollegium leisten Hilfestellung, indem angemessene Vertretungsregelungen für die eingesetzten Lehrer gefunden werden und im Bedarfsfall auch eine Freistellung zur Vorbereitung ermöglicht wird.

Nach den einführenden Methodentrainingsblöcken durch die Klassenlehrer werden die erworbenen Lernkompetenzen der Schüler durch geeignete Bausteine im Fachunterricht erweitert und immer wieder im Unterrichtsalltag wiederholt und praktisch angewendet.

Um eine reibungslose Durchführung des Lernkompetenztrainings zu gewährleisten, stehen ein ausreichend großer Raum sowie notwendige Materialien zur Verfügung. Damit der Vorbereitungsaufwand für den einzelnen beteiligten Lehrer möglichst gering gehalten werden kann, soll für alle Trainingsblöcke ein **Materialfundus**, der regelmäßig ergänzt und überarbeitet wird, bereitgestellt werden. Für die wiederholenden und weiterführenden **Bausteine im Fachunterricht** soll im Laufe der Zeit eine Sammlung von Materialien aus den Fachbereichen entstehen. In diesem Zusammenhang sind **thematische und jahrgangsspezifische Absprachen** der Unterrichtenden anzustreben.

Medienkompetenz

In Klasse 9 wird ein ganzes Schuljahr lang mit einer Wochenstunde verbindlich das **Fach ITG** (Informationstechnische Grundbildung) unterrichtet. In diesem lernen die Schüler neben der Bedienung so genannter Office-Anwendungen (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationssoftware und Bildbearbeitung) auch deren sinnvollen Einsatz und die kritische Reflektion von Aufwand und Nutzen. Hierzu verwenden wir ausschließlich Software, die frei und kostenlos zugänglich ist. Schüler können dadurch diese Software auf ihren Rechnern zu Hause installieren, damit arbeiten und selbstständig besser werden.

Schüler sollen die angesprochenen elektronischen Medien auch im Fachunterricht einsetzen. Die technischen Voraussetzungen hierfür werden mit dem Abschluss der Umbauarbeiten in der Schule vorliegen, wenn alle Unterrichtsräume an das schulinterne Netzwerk und das Internet angeschlossen sein werden.

Im Bereich Medienkompetenz existieren für alle Schüler der höheren Klassen, die in Klasse 8/9 keinen ITG-Unterricht hatten (z.B. die „Aufbauschüler“, die erst ab Klasse 11 an unsere Schule gekommen sind) verbindliche **Medienblöcke**, in denen wir uns mit Printmedien und digitalen Medien beschäftigen. Während dieser mehrstündigen Blöcke arbeiten wir analog zum bereits erwähnten ITG- Unterricht mit Office-Anwendungen.

Ergänzend dazu arbeiten einige Schüler und Lehrer in der Form einer **Medien-AG** am Aufbau unserer Schülerzeitung und unseres Schülerradios. Mit dem Wahlpflichtfach **Medienkunde** wird diese besondere Ausrichtung unserer Schule unterstützt.

Eltern bieten wir an, unsere Informatikräume für Fortbildungen und **Computerschulungen** zu nutzen. Organisiert werden diese Kurse von der Elternschaft. Eltern bekommen so die Möglichkeit, die Computeraktivitäten ihrer Kinder besser zu überblicken und mit anderen Eltern, aber auch mit Lehrern, elektronisch in Kontakt zu treten.

Hausinterne **Lehrerfortbildungen** zur Computerbenutzung werden durchgeführt. Darüber hinaus verfügen wir über eine Sammlung von Kurzanleitungen zu speziellen Computerfragen, die von Lehrern für Lehrer im internen Bereich der Schulhomepage geschrieben und fortlaufend ergänzt bereitgestellt wird.

6. Kommunikations- und Sozialkompetenz

Sowohl die Kommunikations- und Sprachfähigkeiten und -fertigkeiten als auch die Vermittlung von Werten und Normen stellen in diesem Bereich den Schwerpunkt dar.

Schüler sollen schon in ihrer Ausbildung aktive Mitglieder der Gesellschaft sein und ihre Fähigkeiten, Stärken und Schwächen kennen lernen, v. a. im Hinblick auf ihr späteres Berufsleben. Neben Fachwissen, Kreativität und dem Entdecken der eigenen Potentiale sind deshalb Selbsteinschätzung, Problemlösungs- und Teamfähigkeit, Anpassungs- und Führungsvermögen Kompetenzen, die alle im laufenden Unterricht einüben.

Förderung der Sprachkompetenz

In der aktiven Beherrschung der deutschen Sprache sehen wir eine grundlegende Voraussetzung für eine gelingende Integration in unsere Gesellschaft und ein erfolgreiches späteres Berufsleben.

Grundsätze des Sprachförderkonzepts am Robert-Blum Gymnasium

Die Sprachförderung findet in erster Linie integrativ statt. Sprachförderung geschieht in jedem Fachunterricht. Sprachbildende Methoden, Arbeitstechniken und Ziele werden fächerübergreifend in den schulinternen Curricula verankert.

In den schulinternen Curricula wird beispielsweise festgelegt, welche Arbeitstechniken (z.B. Texterschließung, Präsentation) in welchem Fach und zu welchem Zeitpunkt der Schullaufbahn eingeführt und besonders gefördert werden.

Zusätzlich wird die sprachliche Kompetenz additiv gefördert. Vertretungsstunden werden gezielt für Sprachbildung genutzt. Ergänzender sprachbildender Förderunterricht findet vornehmlich in der Jahrgangsstufe 7 statt.

Um intensiven sprachbildenden Unterricht zu gewährleisten, werden die Frequenzen von Lerngruppen im Rahmen der organisatorischen Möglichkeiten klein gehalten z. B. durch Erhalt kleiner Klassenfrequenzen und Einrichtung von Teilungsunterricht. In diesen Lerngruppen werden vornehmlich Unterrichtsformen realisiert, die die Sprachbildung intensivieren.

Sprachbildungskonzept Schuljahr 2012/13

1. Rahmenbedingungen

Kollegium

- Lehrer/innen: 60
- Weitere pädagogische Fachkräfte: 1 Sozialpädagoge
- Für Sprachbildung qualifizierte Lehrkräfte, Lehrkräfte mit DaZ/DaF-Ausbildung: 3
-

Schülerschaft

- Schüler/innen insgesamt: 616
- Schüler/innen nicht deutscher Herkunft: 390
- Schüler/innen mit Lehrmittelbefreiung: 172
- gesprochene Sprachen: Deutsch / Türkisch
- gesprochene Erstsprachen: Schüler aus 33 Nationen
-

- **Stunden für Sprachförderung:** 56
- **Konzepterstellung:** Sprachbildungskoordinatorin
- **Weitere Beteiligte:** PLG / durchgängige Sprachbildung (unterstützt durch FörMig Berlin), Fachleiterkonferenz

2. Bestehende Maßnahmen zur durchgängigen Sprachbildung

- Durchgängige Sprachbildung ist Teil des Schulprogramms und durch im Curriculum verankerte Methoden auch verbindlich.

3. Feststellung des Sprachförderbedarfs

- Verfahren zur Sprachstandsfeststellung: Lernausgangslage im Fach Deutsch zu Beginn der 7. Klasse
- Darstellung der Ergebnisse im Fachbereich Deutsch und Rückmeldung an die Eltern

4. Integrative und additive Sprachförderung im Unterricht

a) *Integrative Sprachförderung*

- Teilungsunterricht im Fach Deutsch (40 Std.)
- Im schulinternen Curriculum festgeschriebene Einführung und Anwendung sprachbildender Arbeitstechniken und Methoden zur Texterfassung und Textproduktion in allen Fächern:

Texte verstehen:

Lesenavigator, Lernszenarien

Texte verfassen:

Wortliste, Wortgeländer und Blockdiagramm,
Texte umformen, Schreibplan

Fachspezifische

z.B. Versuchprotokoll (Physik), Bildinterpretation
(Geschichte)

Sprachbildung:

- Organisation von Teamarbeit mit Schwerpunkt Sprachbildung in allen Jahrgangsfachteamsitzungen

b) *Additive Sprachförderung*

- Förderkurse mit Schwerpunkt Sprachförderung im 2. Halbjahr für Siebtklässler, die im Probejahr zu scheitern drohen (12 Stunden)
- Vorlesetag und Schreibwettbewerb

c) *Außerunterrichtliche Aktivitäten*

- Hausaufgabenbetreuung (Deutsch- und Fremdsprache sowie Mathe und Nawi)
- Teilnahme an Lesungen, Theater- und Museumsbesuche etc.

Sprachbildungskonzept des Robert-Blum-Gymnasiums im Überblick

Entwicklungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahmen	Beteiligte	Zeitplan	Evaluation / Indikatoren
Die Lehrkräfte stellen bildungssprachliche Hilfsmittel bereit und modellieren diese (Q3)	Die Schüler werden bei der Erschließung und Produktion bildungs- und fachsprachlicher Texte unterstützt Die Schüler verstehen fachspezifische Operatoren und können diese sicher anwenden	<ul style="list-style-type: none"> Verankerung sprachbildender Methoden und Arbeitstechniken (Texterschließung und Textproduktion, vgl. Anhang) in schulinternen Curricula aller Fächer Bereitstellung entsprechender Materialien Einführung und Anwendung der sprachbildenden Methoden Übersichtliche Darstellung aller Fachcurricula und sprachbildenden Methoden auf einer Matrix Gemeinsame Festlegung der notwendigen Operatoren für die 7. – 10. Jahrgangsstufe und deren verbindliche Einführung in der jeweiligen Stufe 	<p>Gesamtkollegium</p> <p>Fachkonferenzen Fachleiter einzelne Fachlehrer</p> <p>alle Fachlehrer</p> <p>Sprachbildungskoordinatorin</p> <p>Festlegung der Operatoren: Fachleiterkonferenz und Fachkonferenzen, Einführung: Fachlehrer</p>	<p>bis Ende Sj 2011/2012</p> <p>bis Ende Sj 2011 / 2012</p> <p>ab Sj 2012/13</p> <p>bis Sommer 2013</p> <p>Herbst 2012 - Ausführung bis Winter 2013/14</p>	<p>Vorliegen der Curricula in schriftlicher Form</p> <p>Vorliegen der Materialien</p> <p>Prüfung der Durchführung anhand von Lehrerbefragungen</p> <p>Lehrerbefragungen, ob Operatoren eingeführt wurden oder Überprüfungen in Tests</p>
Die Lehrkräfte planen und gestalten den Unterricht mit Blick auf das Register der Bildungssprache (Q1)	Koordiniertes Vorgehen der Kollegen bei der Planung sprachbildenden Unterrichts und gegenseitige Entlastung bei der Erstellung von sprachsensiblen Unterrichtsmaterial	Durchführung von Jahrgangsfachteamsitzungen für die 7. Und 8. Klassen zweimal im Halbjahr	alle Fachlehrer, die in den 7. Und 8. Klassen unterrichten	Probelauf bis Schuljahresende 2013	Protokolle der Sitzungen
Die Schüler erhalten viele Gelegenheiten, ihre bildungssprachlichen Fähigkeiten zu entwickeln (Q4)	Gezielte Nutzung der Vertretungsstunden zur Verbesserung der bildungssprachlichen Fähigkeiten der Schüler	Einheitliches Vertretungskonzept: 1. Allgemeine Förderung der Bildungssprache durch wahlweise: a) Stilles Lesen eines (Jugend)Romans b) Selbständige Arbeit in einem Rechtschreib- und Grammatikübungsbuch c) Pflegen einer Wörterkartei 2. Einsatz von Materialien zur Förderung der Bildungssprache	Sprachbildungskoordinatorin Fachleitung Deutsch Hausmeister	Stufe 1: Bis zum Sommer 2013-04-09 Stufe 2: Start im Sj 2013/14	Regelmäßige Verwendung der Vertretungsstunden im vorgesehenen Sinne durch alle Vertretungslehrer. Überprüfung im Klassenbuch möglich

Alle am Schulleben Beteiligten verpflichten sich, Deutsch als gemeinsame und einzige Verkehrssprache auf dem Schulgelände und im Schulalltag zu verwenden.

Schüler mit Defiziten in ihrer Sprachkompetenz oder in ihrem Leistungsstand können an der kostenlosen Hausaufgabenhilfe der Schule teilnehmen, die vom Förderverein organisiert und unterstützt wird.

Grundregeln für das gemeinsame Schulleben

Die Regeln unseres Zusammenlebens basieren auf dem Grundgesetz. Für uns ist es selbstverständlich, dass Schüler und Lehrer einen Dialog pflegen, der geprägt ist von gegenseitigem Respekt, der Achtung der Meinungs- und Glaubensfreiheit, Mitbestimmung und Kritikfähigkeit sowie der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Fanatismus jeglicher Form sowie die Weigerung, sich mit der eigenen Position oder der anderer reflektierend auseinanderzusetzen, sind für uns nicht akzeptabel. Verbale und körperliche Gewalt wird konsequent geahndet. Besitz und Konsum von Drogen sind verboten.

Um den Schülern die Bedeutung dieser Grundregeln für das gemeinsame Schulleben nicht nur in einer zeitgemäßen Form, sondern auch in einem die Akzeptanz verbessernden Prozess zu vermitteln, wird bis Ende 2007 zusammen mit den Schülern die **Schulordnung** überarbeitet. Ab dem Schuljahr 2007/2008 unterschreiben Schüler und Eltern mit ihrer Anmeldung eine **Verpflichtungsvereinbarung** zur Einhaltung dieser Regeln⁴.

Konfliktlotsen

Durch externe Trainer werden fortlaufend Schüler zu **Konfliktlotsen** ausgebildet, die als Bindeglied zwischen allen am Schulleben Beteiligten die Kommunikation fördern und bei Konflikten konstruktiv vermitteln.

Die Koordination sowie Betreuung und Unterstützung der Schüler liegt in der Verantwortung zweier Beauftragter des Lehrerkollegiums. Die Konfliktlotsen liefern einmal jährlich einen Bericht zu ihrer Arbeit. Daneben stehen Vertrauenslehrer und Beratungslehrer im schulpsychologischen Dienst für Gespräche zur Verfügung.

Elternkontakte

Ohne die aktive Teilnahme der Eltern an der Lernentwicklung ihrer Kinder kann ein nachhaltiger Lernerfolg nicht sichergestellt werden. Deshalb erwarten wir von den Eltern eine konstruktive Unterstützung bei der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Einen regelmäßigen Kontakt zu Eltern über Elternabende, Elternsprechtage und festgelegte Lehrersprechstunden halten wir für unerlässlich. Ein Informationsabend für die Eltern der neuen Schüler über unser Schulleben und Themen wie das Probehalbjahr, das Lernkompetenztraining, die Studententafel u. a. findet am Schuljahresanfang statt. Die Einrichtung von Elternseminaren, die sich mit Fragen der Erziehung und Bildung beschäftigen und Unterstützung für das häusliche Umfeld bieten, wird angestrebt.

Praktikum: Soziales Lernen

Ethik- und Religionsunterricht sind für uns wichtige Bausteine für die Werteerziehung und Persönlichkeitsbildung der Schüler. Ausgehend von diesen Fächern wird in der 9. Klasse ein einwöchiges Praktikum in einer sozialen Einrichtung durchgeführt. Dies soll mit einem Bericht und einem Zertifikat abgeschlossen werden.

⁴Verpflichtungsvereinbarung: siehe Anhang VI.8

Unterricht in besonderer Form

In den Klassen 7 und 11 sollen **Einführungstage** dem Kennenlernen der Schule und der neuen Klassengemeinschaft dienen.

Einmal jährlich finden **Projektstage** statt, für die sich die ganze Schule ein bestimmtes Motto stellt. Dabei arbeiten alle Schüler in kleinen und teilweise jahrgangsgemischten Gruppen zu einem Aspekt des großen Themas. Am Ende der Projektstage findet traditionell ein Schulfest statt, bei dem unter anderem alle Gruppen ihre Ergebnisse präsentieren; hierzu sind die Eltern und interessierte Außenstehende herzlich eingeladen.

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit, auf Antrag eines Lehrers in seiner Klasse einen **Thementag** stattfinden zu lassen. An diesem Tag wird Fächer übergreifend bzw. Fächer verbindend mit den Fachlehrern dieser Klasse gearbeitet. Der Unterricht im 45-Minuten-Takt ist hierbei aufgehoben.

Implementierung eines Sozialen/Pädagogischen Trainingsraumes

Das Trainingsraumkonzept basiert auf der Überzeugung, dass der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule auch die Persönlichkeitsbildung, die sich an den Werten unserer Gesellschaft orientiert, beinhaltet (vgl. Bründel, Heidrun/Simon, Erika: Die Trainingsraum-Methode, Weinheim und Basel 2007, S.11).

Ausgehend von der Annahme, dass Entscheidungen und Handlungen - so also auch Unterrichtsstörungen - zielgerichtet verlaufen, wird mit dem Trainingsraumkonzept der Reflexion über das eigene Handeln nicht nur ein Raum gegeben, sondern auch Zeit eingeräumt. Das Reflektieren über das Störverhalten wird aus dem Klassenzimmer ausgelagert - dort kann weiter das Recht auf störungsfreien Unterricht wahrgenommen werden. Im Trainingsraum sollen Handlungsalternativen zum störenden Verhalten oder auch ein Bewusstsein für die Eigenverantwortung bezogen auf die Handlungsentscheidungen des Einzelnen erarbeitet werden. Das Trainingsraumkonzept sieht ein stark ritualisiertes Verhalten im Umgang mit Unterrichtsstörungen vor.

Im Schuljahr 2011/2012 sprach sich die Gesamtkonferenz der Robert-Blum-Schule per Abstimmung für die Einrichtung eines Sozialen/Pädagogischen Trainingsraumes aus. Mittlerweile fand unter der Anleitung externer Referenten eine Kollegiumsfortbildung in Form eines Studientages zum Trainingsraumkonzept statt. Zurzeit beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe mit der konkreten organisatorischen und inhaltlichen Ausgestaltung des Trainingsraumkonzeptes für die Robert-Blum-Schule. Die Eröffnung des Trainingsraumes ist für das erste Halbjahr des Schuljahres 2012/2013 geplant.

7. Weitere Besonderheiten des Robert-Blum-Gymnasiums

Auch in Zukunft: Dreijährige Oberstufe

Neben der Neuregelung des Abiturs in zwölf Schuljahren bieten wir weiterhin in der Sekundarstufe II die dreijährige Oberstufe für „Aufbauschüler“ (§ 5 VOGO) an. Die Realschüler erhalten in einem zusätzlichen Schuljahr Aufbauunterricht, um nach diesem Jahr in die zweijährige Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe einzutreten und dann gemeinsam mit den Stammschülern des Robert-Blum-Gymnasiums die allgemeine Hochschulreife zu erlangen. Besonders

leistungsstarke Realschüler können auf Antrag direkt an der zweijährigen Kursphase teilnehmen. Durch die Integration der „Aufbauschüler“ leisten wir einen Beitrag zur Durchlässigkeit des dreigliedrigen Schulsystems.

Arbeitsgemeinschaften

Die Schüler können ihren Interessen in **verschiedenen Arbeitsgemeinschaften** individuell nachgehen. Dazu gehören: Chor, Instrumentalmusik, Basketball, Volleyball, Schach, Foto, englischer Film, Theater, Bühnen-Technik, Geschichte, Philosophie und Homepage. Schüler haben die Möglichkeit, eigene Arbeitsgemeinschaften anzubieten.

Unser Zusammenleben

Bei der Ausbildung von Schulsanitätern gibt es eine **Zusammenarbeit mit den Johannitern**. Darüber hinaus ist die Schule Teilnehmer am Projekt „**Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage**“, wodurch wir uns gegen Gewalt und Rassismus an Schulen und für eine gewaltfreie und demokratische Gesellschaft engagieren.

Wir arbeiten eng mit dem **Gewaltpräventionsbeauftragten** der Berliner Polizei zusammen, der der Schule im Rahmen einer Sprechstunde einmal im Monat zur Verfügung steht.

Zur Unterstützung in fachlicher und personeller sowie mittelfristig ggf. auch in finanzieller Hinsicht gewinnt das Robert-Blum-Gymnasium **Partner von außen**. Ziel ist es, Unternehmen, Institutionen und Einzelpersonen als Partner der Schule zu gewinnen. Dazu zählen auch die Grund- und Realschulen im Einzugsbereich der Schule.

Schülerzeitung

Die Arbeit an der Schülerzeitung des Robert-Blum-Gymnasiums unterstützt das Engagement der Schülerschaft für eine bessere Kommunikation untereinander und für die Schärfung von Schulprofil und Schulidentität. Die Schülerzeitung versteht sich als Ort toleranter und politisch interessierter Auseinandersetzung. Die Lehrerschaft unterstützt die Prozesse zum Selbstmanagement der Schülerzeitungsredaktion. Die Schülerzeitung wird am Robert-Blum-Gymnasium selbst gedruckt und kostenlos an alle Schüler verteilt.

Förderverein

Der Förderverein der Robert-Blum-Oberschule (Gymnasium) e.V. besteht seit mehr als 10 Jahren und hat rund 100 Mitglieder, meist Eltern, Lehrer und Ehemalige. Er sieht seine Hauptaufgabe darin, die Schulgemeinschaft und die Aufgaben der Schule zu unterstützen, vor allem durch Finanzierungshilfen bei Projekten und besonderer Ausstattung. Er ist als gemeinnützig anerkannt. Treffen des Vorstandes und des Beirates finden regelmäßig statt. Zweimal jährlich erscheint die „Blumpostille“, in der über den Schulalltag und die Arbeit des Fördervereins informiert wird. Weitere Informationen sind der Homepage der Schule zu entnehmen.

8. Transparenz und Information: Damit wir uns besser verstehen

Gute Kommunikation führt alle weiter. Nur wer weiß, was los ist, kann am Verbesserungsprozess der Schule teilhaben. Die Schule sieht es als ein zentrales Mittel zur Schulentwicklung an, Informationen über das Schulleben verlässlich, zeit- und adressatengerecht zur Verfügung zu stellen.

Die Verbesserung der Kommunikation zwischen Lehrern, Schülern und Eltern ist eine Aufgabe, die nie endet. Wir machen einen Anfang mit diesen Schritten:

Plattform für Kommunikation: Die Internetseite

Die Internetseite wird zum zentralen Forum des Informationsaustausches ausgebaut. Die Aktualität von „www.robert-blum-schule.de“ ist Aufgabe der Schulleitung, des Lehrerkollegiums, aller Schulgremien und des Fördervereins. Um übersichtlich, schnell und verlässlich zu informieren, gibt es einen Koordinator für den Internetauftritt, der eng mit der Schulleitung zusammenarbeitet und aktuelle Informationen für die Internetseite aus den Schulgremien erhält.

Die Homepage beinhaltet einen Bereich „Intern – Schüler“ mit Passwortschutz für Schüler, für deren Mitteilungen von der SV an die Schülerschaft sowie Platz für Klassen-Internetseiten. Auf diesen können Lehrer Material für die Klassen bereitstellen.

Darüber hinaus existiert ein Bereich „Intern – Lehrer“ mit Passwortschutz für Lehrer. Hier stehen dem Kollegium Informationen der Pädagogischen Koordinatoren und Material aus den Fachbereichen (wie z.B. Konferenzprotokolle) zur Verfügung. Sobald die Software zur Verfügung steht, soll auch der aktuelle Vertretungsplan für die Lehrer über den Bereich „Intern – Lehrer“ erreichbar sein.

Alle Lehrer werden künftig per E-Mail direkt oder über die E-Mail-Adresse des jeweiligen Fachbereichs erreichbar sein.

Die Schülervvertretung und die Gesamtelternvertretung gestalten ihren Bereich auf der Schulhomepage.

Ehemalige erhalten einen Ehemaligenbereich auf der Schulhomepage mit Kontaktformular zu anderen Ehemaligen.

Kontakte zu Ehemaligen werden auf- und ausgebaut, um deren „Berufskarrieren“ als Rückmeldung für unsere derzeitigen Schüler zu nutzen. Das Projekt „Ehemaligenbefragung“ wird im Informatikunterricht durchgeführt. Hierbei hat der **Förderverein** des Robert-Blum-Gymnasiums eine besondere Bedeutung; seine regelmäßig erscheinende Zeitschrift „Blumpostille“ ist ein wichtiges Forum für den Kontakt und Informationsaustausch mit Ehemaligen.

9. Führung und Management: Partnerschaftlich und konsequent, unterstützend und verpflichtend

Motivation und Kompetenz sind die Grundlage für das effiziente Umsetzen von Ideen und Wünschen. Motivation wird erstickt, wenn Zeit vergeudet wird. Die Schulleitung sieht daher eine ihrer Kernaufgaben in der Förderung effizienter Strukturen. Ohne eindeutig formulierte und abgestimmte Zielvorgaben sowie transparente und akzeptierte Maßstäbe gibt es keinen Qualitätsfortschritt.

Das Robert-Blum-Gymnasium ist offen für Kritik und fördert Feedback – nicht nur im Unterricht, sondern in jeder Frage schulischen Tuns. Unterrichtsqualität, Schulkultur und der Umgang der Menschen an der Schule miteinander sind drei Zielfelder unserer Schulentwicklung.

Ziele im Bereich Führung und Management sind, die Arbeit an der Schule auf viele Schultern zu verteilen, ein System der gegenseitigen Unterstützung und Anerkennung zu schaffen und für die verbindliche Geltung von Regeln und Einhaltung von Absprachen zu sorgen. Alle Lehrer und die Schulleitung sind diesem Schulprogramm verpflichtet.

Die Schulleitung versteht sich als Leitungsgremium und Koordinator zugleich. Sie informiert möglichst früh, umfassend und zielgruppenbezogen. Sie koordiniert transparent die Aktivitäten der Lehrerschaft und unterstützt Lehrer, Schüler und Eltern bei ihrer Arbeit für eine bessere Schule.

Der Informationsaustausch über und die Koordinierung von schulischen Aktivitäten sollen auf zwei verschiedenen Ebenen verbessert werden: Zum einen soll eine höhere Transparenz und Akzeptanz schulischer Entscheidungsprozesse durch regelmäßige Sitzungen der (kommissarischen) Fach(bereichs)leiter bewirkt werden, zum anderen wird die Eltern- und Schülerbeteiligung durch regelmäßige Treffen des Gesamtelternvertreters und der Schulsprecher mit der Schulleitung verstärkt. Diese Treffen sollen möglichst einmal monatlich stattfinden. Sitzungen der (kommissarischen) Fach(bereichs)leiter finden nach Bedarf statt.

Fort- und Weiterbildungen sind ein wichtiges Mittel der Schulentwicklung. Auf dem Hintergrund des Schulprogramms entwickeln und koordinieren die Schulleitung und die Fachbereiche Schwerpunkte für die künftige Fort- und Weiterbildung, um die Leistungsfähigkeit der Schule zu steigern und auf neue Herausforderungen des Schulalltages und Schulumfeldes flexibel reagieren zu können.

Eine wichtige Regel für die Umsetzung aller Projekte des Schulprogramms ist, dass die Verantwortung dafür mindestens von zwei Lehrern getragen wird, so dass für Kontinuität gesorgt ist, falls ein Verantwortlicher verhindert ist oder die Schule verlässt.

IV. Interne Evaluation

Jedes gute Vorhaben benötigt neben der konkreten Planung eine Zielvorstellung, den Abgleich der Ziele, eine Rückkopplung und die Verbindung zu laufenden und geplanten Vorhaben. Interne Evaluation ist daher ein Hilfsmittel bei der Schulentwicklung, das am Robert-Blum-Gymnasium selbstverständlich eingesetzt und fortentwickelt wird.

Erfolg ist immer umfeldabhängig und Erfolg hat immer auch eine individuelle Komponente, die sich der vollständigen Messbarkeit entzieht.

Zum Begriff Erfolg zählen wir die Entwicklung jedes Schülers, der durch die am Robert-Blum-Gymnasium verbrachte Zeit seine eigenen Potenziale entdecken und entwickeln konnte, der sein soziales Umfeld besser verstehen gelernt hat und der u. a. durch eine gute Abiturnote die Möglichkeit bekommen hat, bestimmte persönliche und berufliche Ziele weiter verfolgen zu können.

Evaluation findet am Robert-Blum-Gymnasium unter anderem halbjährlich im Rahmen der Steuergruppensitzung statt. Hier werden Erfahrungen mit aktuellen Projekten und Rückmeldungen aus den Fachbereichen zusammengetragen, um über deren Erfolg und Weiterentwicklung zu beraten.

Schwerpunkt unserer ersten Evaluation wird sein, inwieweit und mit welchem Erfolg die **fachspezifischen Projekte** aus dem Abschnitt III.2 (Praxisorientiert im Unterricht und fachkompetent zum Abitur) umgesetzt wurden.

V. Kontaktmöglichkeiten

Schulentwicklung ist ein Prozess. Das vorliegende Schulprogramm wurde von der Steuergruppe erstellt und wird u. a. von dieser, wie bereits erwähnt, jährlich fortgeschrieben. Sollten Sie an dieser Arbeit und an der Verbesserung dieses Schulprogramms interessiert sein, können Sie mit der Steuergruppe in Kontakt treten.

Wir würden uns darüber freuen.

Die Steuergruppe erreichen Sie über das Sekretariat oder über die Homepage der Schule.

Robert-Blum-Gymnasium
Kolonnenstr. 21
10829 Berlin

Telefon +49 30 90277 7172
Fax +49 30 90277 7823

Mail: sekretariat@robert-blum-schule.de
Internet: www.robert-blum-schule.de

VI. Aktualisierungsverzeichnis

Beschluss der Schulkonferenz

Datum	Inhalt
26.2.2013	Kulturfahrplan, Sprachbildungskonzept
18.09.2012	Neuordnung des Programms, Änderung der Aufnahmekriterien, Einführung des Trainingsraums, Veränderungen der Praktika
06.12.2011	Sprachförderkonzept
23.05.2011	Änderung Profilklassen (Aufnahmekriterien)
24.03.2011	Änderung der Bildungsvereinbarung
04.11.2010	Einführung von Profilklassen ab Jahrgangsstufe 7

VII. Anhang

1. Schulisches Umfeld

Schöneberg ist mit rund 330.000 Einwohnern einer der größten und am dichtesten besiedelten Bezirke Berlins. Die Umgebung der Schule ist gekennzeichnet durch ihre Vielfalt. Deutsche wohnen neben Immigranten, Berufstätige neben Arbeitslosen; die belebte Kolonnenstraße liegt neben stillen Friedhöfen.

Durch die Lage am südlichen S-Bahn-Ring ist die Schule mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus den Berliner Innenstadtquartieren innerhalb des S-Bahn-Rings und aus den südlichen Stadtteilen Neukölln, Lichtenrade, Lichterfelde und Dahlem innerhalb einer halben Stunde erreichbar. Entsprechend besuchen Schüler aus fast allen Berliner Bezirken sowie einige aus Brandenburg das Robert-Blum- Gymnasium. Durch die Inbetriebnahme des neuen S-Bahnhofs an der Julius-Leber-Brücke im Jahr 2008 wird sich die Anbindung noch verbessern.

2. Schule

Schulgeschichte und Namensgebung

Unsere Schule blickt auf eine hundertjährige Tradition zurück. Das heutige Gymnasium hieß von 1907 bis 1945 Uhland- bzw. Fichten-Realschule und entstand ursprünglich durch die Zusammenlegung einer Höheren Mädchenschule mit einer Realschule. 1945 erhielt das Gymnasium den Namen Robert-Blum- Oberschule.

Der Namensgeber unserer Schule, Robert Blum (1807-1848), trat als Buchhändler, Autor, Verleger und Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung für Meinungsfreiheit, Demokratie und Mitbestimmung ein. Seine Exekution nach revolutionären Kämpfen in Wien machte ihn zu einem Symbol der gescheiterten Märzrevolution. Für die junge Arbeiterbewegung in Deutschland wurde er zu einer Leitfigur. Heute steht er für die Achtung der freiheitlichen Werte unseres Grundgesetzes.

Bildungsgänge und erreichbare Abschlüsse

Das Robert-Blum-Gymnasium ist eine Oberschule mit integrierter „Aufbaustufe“, die Realschülern den Übergang in die gymnasiale Oberstufe erleichtert.

Am Robert-Blum-Gymnasium können der Mittlere Schulabschluss (MSA) und das Abitur (Allgemeine Hochschulreife) erworben werden.

Pro Jahrgang werden drei 7. Klassen eingerichtet. In den letzten Jahren wählten ungefähr 60% der Schüler Spanisch als 2. Fremdsprache, die anderen Französisch.

Die Robert-Blum-Oberschule verfügt im 11. Jahrgang über vier Klassen, von denen zwei Klassen Stammklassen sind und zwei Klassen aus „Aufbauschülern“ gebildet werden. Die „Aufbauschüler“ können als neu einsetzende zweite Fremdsprache Französisch, Latein oder Spanisch wählen.

Unterrichtsversorgung

Zahlen siehe unter: [Schulporträt](#)

3. Stundentafel

Unterrichtsfächer / Lernbereiche	Wochenstunden je Jahrgangsstufe			
	7	8	9	10
Pflichtunterricht				
Deutsch	4	4	4	4
Mathematik	5	4	4	4
Erste Fremdsprache	4	3	3	3
Zweite Fremdsprache	4	4	3	3
Lernbereich Naturwissenschaften				
Biologie	2 Biologie 2 Physik	2 Biologie 2 Chemie 2 Physik	2	2
Chemie			2	2
Physik			2	2
Lernbereich Gesellschaftswissenschaften				
Geschichte / Sozialkunde	2	2	2	2
Erdkunde	1	1	1	1
Ethik	2	2	2	2
Musik	2	2 Musik 2 Bildende	2	2
Bildende Kunst				
Sport	3	3	3	3
Wahlpflichtunterricht				

Profilstunden	--	--	4 Latein oder 2x2	2 Latein und 2 Wahlpflicht
Insgesamt				

Darüber hinaus werden im Rahmen unserer DaZ-Förderung (siehe Anhang: Abschnitt VI.9) weitere Deutschstunden unterrichtet.

4. Schülerinnen und Schüler

Unsere Schüler kommen vorwiegend aus den umliegenden Grundschulen. Der Anteil an Schülern aus Familien nicht-deutscher Herkunftssprache beträgt ca. 50%. Durch den unterschiedlichen kulturellen Hintergrund wird die Vielfalt der Schule geprägt.

Zahlen siehe unter: [Schulporträt](#)

5. Lehrkräfte

Zahlen siehe unter: [Schulporträt](#)

6. Schulische Mitarbeiter

Das Sekretariat der Schule wird von zwei Sekretärinnen in aufeinander abgestimmter Teilzeittätigkeit geführt und ist an Schultagen in der Regel wie folgt besetzt:

Montag bis Donnerstag	von 08.00 Uhr bis 15.30 Uhr
Freitag	von 08.00 Uhr bis 14.30 Uhr

Unser Hausmeister mit Wohnung in der Schule ist täglich bis 17.00 Uhr präsent. Der Schule stehen zwei Reinigungskräfte zur Verfügung, die nur in Ausnahmefällen wechseln.

7. Schulische Gremien

Gesamtschülervertretung

Die Schülersvertretung (SV) trifft sich ca. alle sieben Wochen mit allen Klassen - sowie Stufen- und Kurssprechern, den Vertrauenslehrern und den Elternvertretern. In der SV werden Themen, die die Schüler beschäftigen, besprochen, aber auch wichtige Informationen über das tägliche Schulleben, beispielsweise von Seiten der Schulleitung, weitergegeben. Die SV plant Projekte, hat verschiedene Arbeitsgruppen und setzt sich für die Interessen der Schülerschaft ein.

Die SV besitzt eine eigene Seite auf der Schulhomepage, auf der alles Aktuelle rund um die SV zu finden ist.

Gesamtelternvertretung

Die Gesamtelternvertretung (GEV) trifft sich regelmäßig (ungefähr fünfmal im Jahr) mit dem Schulleiter, zwei Lehrervertretern und den Schulsprechern – also mit allen am Schulleben beteiligten Gruppen. Erfahrungen quer durch alle Klassen werden ausgetauscht und Informationen, die das gesamte Schulleben betreffen. In der GEV werden die grundsätzlichen Entwicklungen im schulischen, gesellschaftlichen und politischen Bereich diskutiert, welche die Schulgemeinde betreffen.

Die GEV verfügt auf der Schulhomepage über eine eigene Seite, auf der wichtige Informationen und Dokumente bereitgestellt werden.

Gesamtkonferenz der Lehrer

Dieses Gremium wird aus den Lehrkräften gebildet und tagt mindestens dreimal im Jahr. Es berät und beschließt laut Schulgesetz „insbesondere über die pädagogische und fachliche Gestaltung der Erziehungs- und Bildungsarbeit“.

Schulkonferenz

Laut Schulgesetz ist die Schulkonferenz „das oberste Beratungs- und Beschlussgremium der schulischen Selbstgestaltung“. Insofern hat sie weitreichende Entscheidungskompetenzen. Sie tagt mindestens viermal im Jahr. Mitglieder sind der Schulleiter, vier Lehrer-, vier Eltern- und vier Schülersvertreter sowie eine der Schule nicht angehörende Person. Dieses externe Mitglied ist zur Zeit Pfarrer Wolfram von Heidenfeld von der Evangelischen Königin-Luise-und-Silas Kirchengemeinde, die sich in unmittelbarer Schulnähe befindet. Weitere beratende Mitglieder sind möglich.

Steuergruppe

Die Steuergruppe, bestehend aus Schüler-, Eltern- und Lehrervertretern sowie einem Mitglied der Schulleitung, traf sich in regelmäßigen Abständen zur Erstellung des Schulprogramms.

Nach der Abstimmung des vorgelegten Entwurfs in der Schulkonferenz und der Genehmigung durch die Schulbehörde konzentriert sich die Arbeit der Steuergruppe auf die Evaluation sowie die Fortschreibung und Weiterentwicklung des Schulprogramms.

Dem Beschluss der Schulkonferenz im Frühjahr 2005 über die Einrichtung der Steuergruppe für die Schulprogrammentwicklung und ihre Mitglieder waren auf Lehrerseite ein Studientag am 09.02.2005 und auf Elternseite eine Schulprofil- und

Schulprogramm-AG sowie eine „Open Space“-Veranstaltung am 12./13.09.2003 vorausgegangen. Die Steuergruppe nahm im Juni 2005 ihre Arbeit auf; im Folgenden sind die bisherigen Meilensteine in einer knappen Übersicht aufgeführt. Darüber hinaus trafen sich Schüler-, Eltern- und Lehrervertreter in der zweijährigen Entwicklung regelmäßig alle zwei Wochen in Abendsitzungen, Halb- und Ganztagestreffen.

Chronologie:

- 20.06.2005 Konstituierende Sitzung der Steuergruppe
Mitglieder: Jörn Gündel (Lehrer), Christian Heidkamp (Lehrer), Gabriele Mull (stellv. Schulleiterin), Marion Puczkat (Lehrerin), Georg Pehl (Schüler), Leonie Reinbacher (Schülerin), Yasemin Sevim (Schülerin), Mascha Sondermann (Schülerin); Manuela Lassak (Elternteil), Hennie Freyse (Elternteil), Claudia Schild (Elternteil), Nina Specovius (Elternteil)
- Dezember 2005 Durchführung der Selbstevaluierung mittels einer Befragung aller Lehrer sowie der Schüler und Eltern der Klassen 7, 9, 11 und 13
- Projekttag Schulprogrammentwicklung
Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse der Selbstevaluierung
Bildung von Arbeitsgruppen zu Entwicklungsschwerpunkten
- Gesamtkonferenz: Vorstellung des Leitbildentwurfs
- 04.09.2006 Steuergruppe
Jörn Gündel und Marion Puczkat scheiden aus, ebenso Georg Pehl, Leonie Reinbacher, Yasemin Sevim, Mascha Sondermann wegen ihres bevorstehenden Abiturs sowie Dagmar Thar und Manuela Lassak. Neue Zusammensetzung: Dietmar Blume (Lehrer), Christian Heidkamp, Susanne Linck (Lehrerin), Gabriele Mull, Gerd Schulle (Lehrer), Christine Teske (Lehrerin), Hennie Freyse, Nina Specovius, Mira Rostas (Elternteil)
- 22.09.2006 Schulfest: Vorstellung des Leitbilds
- Steuergruppe: Vorlage des Schulprogramms im Entwurf
- RBG - Abend der offenen Tür: Kurzfassung des Schulprogramms wird verteilt.
- 07.05.2007 Steuergruppe: Endredaktion
- FORUM-Schulprogramm (Diskussionsveranstaltung zum Schulprogramm mit Lehrern, Schülern und Eltern)
- 06/2007 Gesamt-, GEV-, SV- und Schulkonferenz zur Verabschiedung des Schulprogramms

8. Ausstattung der Schule

Räume

Das Schulgebäude an der Kolonnenstraße entstand am Anfang des 20. Jahrhunderts und besteht aus einem Vorder- und einem Hinterhaus, welche beide derzeit durch umfangreiche Baumaßnahmen an die neuen Anforderungen einer zeitgemäßen Schule angepasst werden. Renoviert wurden bereits unsere wilhelminische Aula, das Lehrerzimmer, die Räume für den musischen und den naturwissenschaftlichen Unterricht sowie Teile der Sanitärbereiche. Noch in der Umbauphase befinden sich die Räume für den Informatik- und Kunstunterricht, die Cafeteria, Flure, Klassenräume und weitere Teile der Sanitärbereiche. Auch die Sanierung der Sporthallen und der Umkleieräume steht noch aus. Mit dem Umbau wird unsere Schule durch den Einbau eines Fahrstuhls behindertengerecht ausgestattet sein.

Eine Umgestaltung des Schulhofes ist erst nach Beendigung der Arbeiten im Gebäude möglich.

Lehr- und Lernmittel

Lernmittel werden von den Schülern im vorgegebenen Rahmen selbst angeschafft. Ein Teil der benötigten Lehrbücher wird weiterhin über die Schulbücherei im Leihverfahren zur Verfügung gestellt. Ein Lernmittelfond existiert nicht, wird aber zurzeit diskutiert.

Die Schule verfügt derzeit über ca. 50 PCs. Ab dem Schuljahr 2007/08 stehen zwei neu renovierte PC- Räume und ein Internetcafé zur Verfügung. Nach Abschluss der Renovierungsarbeiten in den Klassenräumen (voraussichtlich 2008) sind ein bis zwei Rechner pro Klassenraum eingeplant.

Im Zusammenhang mit der bisherigen Renovierung der Fachräume wurde auch die jeweilige Ausstattung angepasst.

9. Standortspezifisches Förderkonzept für Deutsch als Zweitsprache

Rahmenbedingungen:

Die Robert-Blum-Schule gehört mit ihrem Standort in der Schöneberger Kolonnenstraße und ihrem Einzugsgebiet (Tempelhof-Schöneberg) schon seit Jahren zu den Schulen mit einem stetig steigenden Anteil an Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache (ndH). Dies ist eine Entwicklung, die von Demoskopern für alle Berliner Schulen prognostiziert wird.

Für unsere bisherigen Bemühungen, etwaige Defizite in der deutschen Sprache/Fachsprache bei Schüler/innen ndH (aber auch deutscher Herkunft) auszugleichen, wurden Mittel aus dem uns zugewiesenen allgemeinen Stundenkontingent entnommen. Maßnahmen wie z. B. Teilungsunterricht in Deutsch mit einem weiteren Fach (in Kl. 7 möglichst mit Biologie), einer fünften Deutschstunde sowie freiwilligen Angeboten wie z.B. Elternberatung, Hausaufgabenhilfe oder einem speziellen Kurs „Darstellendes Spiel“ führten nicht zu den erhofften Ergebnissen wie z.B. Bestehen des Probehalbjahres. Immer mehr Kinder ndH müssen unsere Schule nach dem

Probahalbjahr verlassen oder eine Klassenstufe wiederholen. Häufig liegt eine der Ursachen dafür in ihren Sprachdefiziten.

Um diesem Umstand besser entgegen zu wirken, plant die Robert-Blum-Schule für das kommende Schuljahr 2007/2008 mittels eines modifizierten DaZ-Konzepts eine bessere und effektivere Förderung der Schüler/innen ndH mit entsprechendem Förderbedarf.

Dazu findet im Vorfeld im Rahmen eines Studientages eine Fortbildung für das gesamte Kollegium statt. Dieser Studien- bzw. Fortbildungstag ist bereits von den Fachbereichsleitern in einer Dienstbesprechung befürwortet und von der Schulkonferenz bestätigt worden. Ziel dieser Fortbildung ist es, alle Kolleginnen und Kollegen sowohl theoretisch als auch praktisch für die Problematik des Zweitspracherwerbs nochmals zu sensibilisieren, und andererseits auch konkrete Fördermaterialien für unterschiedliche Fächer kennen zu lernen.

Außerdem haben sich bereits Kolleginnen bereit erklärt, an einer Weiterbildung für Deutsch als Zweitsprache teilzunehmen.

Verfahren zur Feststellung des Förderbedarfs / Umfangs

Der Förderbedarf für das Schuljahr 2007/2008 beruht weniger auf empirischen Werten denn auf Erfahrungswerten, da wir in diesem Schuljahr neu mit unserem DaZ-Konzept beginnen. Angesichts der Erfahrungen der letzten Jahre (mehr als 50% der Anmeldungen für die 7.Klasse waren Schüler/innen ndH, von den angemeldeten Kindern des kommenden Schuljahres 2007/2008 haben 53 einen Migrationshintergrund) können wir von jeweils einer DaZ-Gruppe pro Klasse ausgehen. Da uns von der Senatsschulverwaltung bisher 16 Std. avisiert wurden, haben wir für die Klassenstufe 7 bis 9 ein Konzept entwickelt (s. u.), welches wir aber in Zukunft auch auf die 10.Klassen ausweiten wollen.

Zu Beginn des neuen Schuljahres wird an Hand der von den Moderatoren für DaZ Sek.I überarbeiteten Materialien in allen 7. Klassen eine modifizierte Sprachstandserhebung durchgeführt, um den Förderbedarf zu ermitteln.

Für die neuen 8. und 9. Klassen werden die Teilnehmer/innen der DaZ-Gruppen in Rücksprache mit den Fachlehrern auf den Zeugiskonferenzen zum Schuljahresende bestimmt.

Organisation und Gestaltung der Fördervorhaben

Es hat sich kurzfristig aus Vertretern verschiedener Fachrichtungen eine Planungsgruppe DaZ an der RBS konstituiert, nachdem unserer Schule eine Zuteilung von DaZ-Förderstunden avisiert wurde. Diese hat auf Grund schul(art)spezifischer bzw. schulprogrammatischer Rahmenbedingungen folgende Organisations- bzw. Gestaltungsvorgaben für das Konzept festgelegt:

der DaZ- Förderunterricht wird an der RBS zusätzlich (Randstunden) erteilt;

der DaZ- Unterricht ist für Schüler/innen, deren Förderbedarf festgestellt wurde, verbindlich;

der fachbezogene DaZ-Lehrgang sollte möglichst eng mit praktischen Übungen/Exkursionen/außerschulischen Aktivitäten verbunden werden.

Klassenstufe	Maßnahmen	Ziele
		<i>grundsätzlich für alle DaZ- Gruppen:</i> Fortschritte im Spracherwerb, in der Sprachverwendung und im Fachlichen
7	je 2 DaZ – Std. und 1 Std. fachgebundenen DaZ- Lehrgang pro Klasse zusätzlich für Schüler/innen mit Förderbedarf	s.o., Bestehen des Probehalbjahres
8	je 2 DaZ – Std. pro Klasse	s.o., zunehmende Sicherheit in der Sprachverwendung, Aufsteigen in die nächst höhere Klasse
9	3 Std. Schreibwerkstatt	s.o., Verwendung der Sprache in versch. Kontexten, Sprache als vielfältiges Ausdrucksmedium

Inhaltlich-methodische Schwerpunkte

In der Forschung im Bereich des Zweitspracherwerbs liegt die zentrale Bedeutung in der Interaktion mit dem deutschsprachigen Umfeld, d.h. mit den Muttersprachlern **in der Schule und außerhalb**. Die Schüler/innen beherrschen vielleicht eine ausreichende Alltags-kommunikation, haben aber kaum Fachsprachenkompetenz sowie öffentliche, formale Kompetenzen. Ihre Zweitsprache weist möglicherweise Fossilierungen und sprechsprachliche Verschleifungen auf, ihre Schriftsprache ist konzeptuell, in Orthographie, Grammatik, Syntax und Lexik nicht normgerecht.

In der Sekundarstufe geht es vor allem um den **Aufbau der schriftsprachlichen Kompetenz** mit dem Lernziel der allgemeinen Ausdrucksfähigkeit, dem Ausbau des makro- und mikrostrukturellen Sprachwissens, insbesondere in Bezug auf Lexik und Syntax, und den sprachlichen Anforderungen verschiedener Textsorten etc. Dabei müssen die sprachlichen Ausdrucksformen der Schulsprache bzw. **schulische Fachsprache** als besondere Sprachvariante berücksichtigt werden. Vorhandene Kompetenzen sollten dabei behutsam erweitert werden, statt Defizite anzuprangern.

Die Fachliteratur nennt im Zusammenhang mit Fachsprache hierzu am häufigsten:

die spezifische Lexik und gehäufte Verwendung von Fachtermini

spezifische Kollokationen

komplexe Partizipialkonstruktionen

unpersönliche Satzkonstruktionen

Passivkonstruktionen und ihre Ersatzformen.

Zur Zeit werden die Fachbereiche des RBG befragt, welche fachspezifischen Defizite sie jeweils aus ihrer Erfahrung mit Schüler/innen ndH im Fachunterricht benennen können. Aus der Auswertung dieser Befragung und dem bestehenden Rahmenplan für DaZ werden präzisere inhaltliche Schwerpunkte für die jeweilige Klassenstufe entwickelt.

Dabei soll berücksichtigt werden, dass der gleichzeitige Fortschritt im Spracherwerb und im Fachlichen durch Unterrichtssequenzen mit **abwechselnd impliziter und expliziter Didaktik** erreicht wird.

Implizit, d.h., dass es in der allgemeinen Unterrichtskommunikation um eine den Schülern angepasste Syntax geht: Rückkopplungsschleifen, in denen bereits besprochene Inhalte paraphrasierend in der Orientierung am sprachlichen Vorbild wieder aufgenommen werden. Paraphrasierungen und Wiederholungen bieten mehrfache Möglichkeiten zu Rezeption, Reproduktion und zum Einschleifen von Sprachstrukturen, die in unterschiedlich starker Ausprägung fachsprachlichen Äußerungsmustern folgen.

Explizit, das sind didaktische Schleifen und Exkurse, die auf die sprachlichen Strukturen rekurren: Überarbeiten von Texten, Verstehen einer Korrektur, Anwenden der normgerechten Strukturen, die grammatische Kategorien benennen, zuordnen und ordnen, um einen kognitiven Zugang zu den sprachlichen Regelsystemen zu schaffen.⁵

Kooperationen

Die Eltern der Schüler/innen der RBS unterschreiben gemäß des Schulprogramms eine Erklärung, in der sie sich verpflichten, ihre Kinder in ihrem Bildungsstreben zu unterstützen. Individuelle Elternberatung besteht bereits, spezielle DaZ-Informationen für die Eltern werden erarbeitet.

Weitere Unterstützung besteht zur Zeit durch:

Schularbeitszirkel

Deutsch-Intensiv-Kurse (gefördert durch den Förderverein der RBS)

Ausbildungslotsen.

Die Kooperation mit weiteren außerschulischen Partnern ist geplant.

10. Bildungsvereinbarung

Im Bemühen um eine gemeinsame erfolgreiche schulische Zusammenarbeit schließen Eltern, Schülerinnen und Schüler mit dem Kollegium des Robert-Blum-Gymnasiums folgende Bildungsvereinbarung:

Grundsätze unseres Bildungsanspruchs

- 1. Chancen schaffen, Neugierde fördern, Leistung fordern**
- 2. Integration und Zusammenleben: Vielfalt ist unsere Gemeinsamkeit**
- 3. Praxisnähe und Zukunftsorientierung: Entdecken, was in uns steckt**

⁵ Quelle: Beatrix Hinrichs: Deutsch lernen durch Interaktion. In Deutsch als Zweitsprache 2/2003, S. 35-39, Sprachverband Deutsch e. V. Mainz

I. Verpflichtungen der Schule

Die Schule verpflichtet sich, die Schüler in ihrer Entwicklung zu fördern sowie ihre Leistungsanstrengungen zu würdigen und zu unterstützen. Ausführliche Informationen bietet das Schulprogramm, das im Sekretariat erhältlich ist.

Die Schule

1. informiert die Erziehungsberechtigten über Angelegenheiten oder Probleme des Schülers, die seinen Lernfortschritt oder sein Verhalten betreffen.
2. benachrichtigt die Erziehungsberechtigten bei Problemen der Anwesenheit, Pünktlichkeit oder Ausstattung des Schülers.
3. bietet in der Sekundarstufe I Elternsprechtage und Elternabende an und gibt darüber hinaus Gelegenheit zur individuellen Beratung des Schülers bzw. der Erziehungsberechtigten.
4. berät Schüler und deren Eltern bei der Wahl der schulischen Laufbahn.

II. Verpflichtungen der Schüler

Für ihren Schulerfolg und eine gelingende Schulgemeinschaft übernehmen die Schüler selbst Verantwortung und erkennen die Schulordnung an.

Die Schüler

1. zeigen, dass sie lernen wollen.

Eine positive Einstellung zum Lernen ist Grundvoraussetzung für den Erfolg in der Schule. Für alle Schüler gehören dazu aktive Mitarbeit, zuverlässiges Anfertigen der Hausaufgaben, ordentliche Heftführung, Teilnahme an Leistungskontrollen und gründliches Vorbereiten und Nacharbeiten des Unterrichtsstoffes.

2. erscheinen pünktlich zum Unterricht.

Die Wertschätzung gegenüber allen am Unterricht Beteiligten zeigen sie mit pünktlichem Erscheinen und regelmäßiger Teilnahme am Unterricht. Krankheitsbedingtes Fehlen muss umgehend (telefonisch) mitgeteilt und spätestens am dritten Tag schriftlich von den Erziehungsberechtigten entschuldigt werden. Beurlaubungen werden auf Antrag nur in besonderen Einzelfällen gestattet.

3. verhalten sich respektvoll gegenüber allen schulischen Mitarbeitern und Schülern.

Ein von Höflichkeit und Toleranz geprägtes Schulklima erleichtert allen das Lernen. Auf das Kaugummikauen wird während der Unterrichtsstunden verzichtet. Alle elektronischen Geräte (Handys, MP3-Player etc.) bleiben während des ganzen Schultages und auf dem gesamten Schulgelände ausgeschaltet und in der Schultasche. Schirmmützen, Kapuzen, Hüte und dergleichen werden im Unterricht abgesetzt.

4. lösen Konflikte gewaltfrei.

Alle verzichten auf körperliche und verbale Gewalt und üben einen konstruktiven Umgang miteinander. In Konfliktfällen nehmen die Schüler die Angebote der Konfliktlotsen oder der Vertrauenslehrer wahr.

5. halten die Schule sauber.

In einer sauberen Schule lernt es sich besser. Deshalb vermeiden alle die Verschmutzung der Schule. Schüler übernehmen abwechselnd Klassenordnungsdienste und beteiligen sich gelegentlich an Reinigungsaktionen für ein angenehmes Schuläußeres. Mutwillige Verschmutzungen oder Beschädigungen erfordern Wiedergutmachung und werden gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt.

6. zeigen Verantwortungsbereitschaft.

Sie zeigen Hilfsbereitschaft, vor allem Schwächeren und Jüngeren gegenüber, und übernehmen zuverlässig Dienste für die Klassen- und Schulgemeinschaft. Sie arbeiten in schulischen Gremien (z.B. in der Schülerversammlung) mit.

7. beteiligen sich an Schulveranstaltungen außerhalb der Schule und engagieren sich.

Die Teilnahme an Wandertagen, Klassenfahrten und dem Schwimmunterricht ist für alle Schüler verpflichtend. Mit ihrem Engagement bei schulischen Projekten (AGs, Schülerzeitung, Feste etc.) stärken sie die Schulgemeinschaft.

8. sprechen im gesamten Schulalltag und -gelände Deutsch.

Da unsere Schüler aus unterschiedlichen Herkunftsländern kommen, ist unsere gemeinsame Sprache Deutsch.

Um Integration zu erleichtern, wollen wir dies auch in den Pausenzeiten und auf dem gesamten Schulgelände praktizieren.

9. nehmen bei Feststellung gravierender Deutschdefizite obligatorisch am DaZ-Unterricht teil.

III. Verpflichtungen der Eltern

Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung ihrer Kinder und unterstützen diese beim Lernen in der Schule.

Die Eltern

1. garantieren die regelmäßige und pünktliche Teilnahme ihres Kindes am Unterricht und informieren die Schule fristgerecht über das krankheitsbedingte Fehlen ihres Kindes (Anruf am ersten Tag in der Schule; schriftliche Entschuldigung spätestens am dritten Tag).
2. stellen sicher, dass ihre Kinder an Exkursionen, Wandertagen, Klassenfahrten und koedukativem Schwimmunterricht teilnehmen.
3. achten auf die Erledigung der Hausaufgaben, unterstützen ihre Kinder beim häuslichen Lernen und sorgen für ein lernförderndes Umfeld zu Hause (eigener Arbeitsplatz, Zeit für Erholung).
4. halten ihr Kind zu gewaltfreier Konfliktlösung an und verpflichten sich, in Problemfällen mit der Schule zusammenzuarbeiten.
5. nehmen an Elternabenden, Elternsprechtagen und Informationsveranstaltungen der Schule teil.
6. sorgen dafür, dass die Schule über ihre aktuellen Adress-, Telefon- und ggf. E-Mail-Daten verfügt.
7. engagieren sich aktiv als gewählte Vertreter in der Arbeit der schulischen Gremien.
8. beteiligen sich am Schulleben (Feste, Konzerte, Theateraufführungen etc.).

Mir ist die Verpflichtungsvereinbarung des Robert-Blum-Gymnasiums bekannt. Ich verpflichte mich, diese einzuhalten.

(Datum)

(Unterschrift der Schülerin/ des Schülers)

(Vertreter/in der Schule)

(Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten)